

WZ 12.02.94

Hilferufe aus vertrauter Umgebung

Mißbrauch an Kindern: 19 Buben und Mädchen betroffen / Prävention: „Öffentlichkeit sensibilisieren“

sum. — Der Vorwurf, der den beiden Pfeddersheimer Familien gemacht wird, sprengt jede Vorstellungskraft. Zwölf Frauen und ebenso viele Männer im Alter von 23 bis 71 Jahren sollen sich gemeinsam über Jahre hinweg an Wehrlosen vergangen haben. Babys, Jungen und Mädchen im Grundschulalter waren nach Angaben der Mainzer Staatsanwaltschaft Opfer ihrer Eltern, Verwandten und Freunden der Familie. Die Kinder, die zwischen sechs Monaten und neun Jahren alt sind, trugen bei sexuellen Manipulationen „massive Mißbrauchsspuren im Anal- und Genitalbereich“ davon. Die Verdächtigen wurden schon im vergangenen Jahr in Untersuchungshaft — verteilt auf Rheinland-Pfalz und Hessen — genommen, 15 der betroffenen Kinder sind in Heimen, zwei bei weiter entfernt wohnenden Verwandten, zwei bei Pflegeeltern untergebracht.

Als „bundesweit wohl einmaligen Fall“ hatte der ermittelnde Leitende Oberstaatsanwalt Hans Seeliger das erschütternde Geschehen bezeichnet (wir berichteten), aber so einzigartig ist der Fall in seinen Ausmaßen

leider nicht. Vor knapp einem Jahr hatte im mittelfränkischen Flachslanden ein ähnlicher Vorgang für Aufsehen gesorgt. Hier waren 20 Erwachsene festgenommen worden, die sich über Jahre an zwölf Kindern vergangen hatten.

Nach Einschätzung von Experten markieren diese aufsehenerregenden Vorkommnisse aber nur die Spitze eines Eisbergs. Laut Statistik des Bundeskriminalamtes wird jedes vierte Kind Opfer sexuellen Mißbrauchs, und dies zumeist in der eigenen Familie. 16 442 Fälle wurden 1992 registriert, tatsächlich spiegeln diese Zahlen jedoch nur einen Bruchteil des Ausmaßes der an Kindern verübten Gewalt wider. Die Dunkelziffer, so wird geschätzt, liegt zehn- bis zwanzigmal höher.

Der 1993 festgestellte Anstieg um 2000 Fälle gegenüber dem Vorjahr muß jedoch nicht heißen, daß auch tatsächlich mehr passiert ist. Das einst stark tabuisierte Problemfeld „Sexueller Mißbrauch“ ist in der Diskussion, dies hilft, die Öffentlichkeit sensibel zu machen für stille Zeichen, stumme Hilfeschreie. Denn die Betroffenen, die Kinder, schwei-

gen zumeist. Aus Angst, Drohungen und Abhängigkeit, einem Geflecht, das bis ins Erwachsenenalter zu seelischen Schäden führen kann, dessen Ausleuchtung viel Geduld und Einfühlungsvermögen erfordert.

Und hier sieht Jugenddezernent Gunter Heiland eine Möglichkeit, dem Problem „Sexueller Mißbrauch“ schon im Bereich der Prävention zu begegnen. Alle mit der Thematik Befassten — in Beratungsstellen, Ämtern, Kindergärten oder Schulen — sollten in Spezialkursen und während der Ausbildung sensibilisiert werden. Wichtig sei auch eine umfassende Information der Öffentlichkeit, um so einen hohen „Erkennungsgrad“ und dadurch auch Hilfen für Betroffene zu erreichen.

Der aktuelle Pfeddersheimer Fall, so Heiland, sei durch die Aussage eines vierjährigen Mädchens aufgedeckt worden, das dieses im Rahmen eines Vormundschaftsstreites gegenüber Mitarbeitern des Jugendamtes machte. Nach behutsamer Befragung durch Psychologinnen und Recherche im familiären Umfeld sei es dann im November 1993 zu den Verhaftungen gekommen. Nicht nur

die eigenen 15 Kinder der beiden Großfamilien wurden mißbraucht, auch vier nicht zur Familie gehörende Buben und Mädchen waren mit in das schreckliche Geschehen einbezogen. Alle Kinder wurden von einem Wormser Arzt untersucht, um Verletzungen festzustellen und diese zu dokumentieren. Nach dieser Phase der Aufdeckung befinden sie sich nun im Stadium der Beruhigung, bevor ein Therapie beginnt.

„Und bei der Aufdeckung, der Befragung der Kinder, gehen wir äußerst behutsam vor“, sagte Ines Rose, Leiterin des Mainzer Sonderdezernates „Gewalt gegen Kinder“. Im Beisein für die Kinder angenehmer Personen oder in einer Umgebung, in der sie sich wohlfühlen, werde auch mit dem Einsatz von Puppen versucht, das Geschehene zu erfahren. Auch Ärzte gingen hier fachkundig und mit Verständnis für die geschundenen Kinder vor, betonte die Kommissarin, nachdem sie vom Vorwurf eines Verwandten eines der Inhaftierten hörte, erst der Arzt habe bei der Untersuchung an einem der kleinen Mädchen sexuellen Mißbrauch begangen.